



Inhalt

Editorial + Termine	1
vital rural area – Die Marke Land	2
ABC der Transnationalen Zusammenarbeit	3
INTERREG_B Youngster: Code24	3
INTERREG_B auf der euregia 2010	4
Interview mit Ministerialdirektorin Oda Scheibelhuber	6
Am Contact Point vom Nordseeraum	7
INTERREG_B – Erfolge in Zahlen	8

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Referat I 3 Europäische Raum- und Stadtentwicklung
 Ansprechpartnerin:
 Brigitte Ahlke
 Deichmanns Aue 31-37, 53179 Bonn
 Tel.: +49 (0)228 99401-2330
 E-Mail: interreg@bbr.bund.de
www.bbsr.bund.de; www.interreg.de



Redaktion & Gestaltung:

LoeschHundLiepold Kommunikation
 Lindwurmstraße 124, 80337 München
 Tel.: +49 (0)89 720 187-0
 E-Mail: kommunikation@lhk.de
www.lhk.de

B.A.U.M. Consult GmbH
 Gotzinger Str. 48/50, 81371 München
 Tel.: +49 (0)89 189 35-0
 E-Mail: info@baumgroup.de
www.baumgroup.de

Liebe Leserinnen und Leser,

ab auf's Land! Das denken sich nicht nur immer mehr Stadtmenschen und Unternehmen, sondern das betrifft auch immer mehr INTERREG IV B Projekte. In der aktuellen Förderperiode wurden in den transnationalen Kooperationsräumen mit deutscher Beteiligung bisher schon 24 Projekte genehmigt, die einen Beitrag zur Entwicklung ländlicher Räume leisten – das sind etwa 10% der bisher genehmigten Projekte. Ein Trend, der erfreulich ist, der aber auch zeigt: Offenbar ist auf dem Land nicht alles in guter alter Ordnung. Was man hier u.a. verbessern kann, zeigen wir auf Seite 2 am Beispiel des Projekts „vital rural area“. Noch mehr Informationen zum Thema „Transnationale INTERREG Projekte zum ländlichen Raum“ gibt es auch auf unserer Website www.interreg.de – auch hier steht das Thema gleich auf der Startseite.

Einen Eindruck der gesamten Bandbreite der INTERREG IV B Projekte präsentieren wir Ende Oktober auf der Messe euregia in Leipzig. Gemeinsam mit dem BMVBS sind wir hier mit zwei Veranstaltungen zu INTERREG vertreten: In der Veranstaltung „Perspek-

tiven für die Europäische Territoriale Zusammenarbeit“ wird der konkrete regionale und kommunale Mehrwert der transnationalen Zusammenarbeit herausgestellt. Was transnationale Zusammenarbeit für die Anpassung an den Klimawandel bringen kann, wird in der Veranstaltung „Wie bereiten sich Regionen auf den Klimawandel vor?“ diskutiert. Weitere Details zu unseren Veranstaltungen finden Sie auf den Seiten 4 und 5 im vorliegenden INTERREG_B Journal.

Einen etwas breiteren Rahmen schlägt das Europapolitische Forum, das zum Auftakt der euregia vom BMVBS veranstaltet wird: Hier wird der Parlamentarische Staatssekretär Jan Mücke mit dem EU-Regionalkommissar Wolfgang Hahn und dem sächsischen Ministerpräsidenten Stanislaw Tillich Perspektiven der Kohäsions- und Strukturpolitik diskutieren. Wir würden uns freuen, Sie in den Veranstaltungen und an unserem Stand begrüßen zu dürfen.

Ob auf dem Land oder in der Stadt, wir wünschen Ihnen einen goldenen Herbst und viel Spaß beim Lesen!

Ihr INTERREG_B Team im BBSR

INTERREG IV B – Termine

3. November 2010

Informationsveranstaltung der norddeutschen Bundesländer zum INTERREG Programm Nordseeraum.
www.northsearegion.eu

Jahreskonferenzen:

Mitteuropa: 23./24. November 2010 in Prag, Tschechien
<http://www.central2013.eu>

Ostseeraum: 30. November - 1. Dezember 2010 in Jyväskylä, Finnland
<http://eu.baltic.net>

Nordwesteuropa: 6./7. Dezember 2010 in Manchester, Vereinigtes Königreich
<http://www.nweurope.eu/>

INTERREG_B REPORTAGE

vital rural area – Die Marke Land

Auf dem Land ist die Welt noch in Ordnung. Ist sie wirklich? Oder ist sie gerade in ländlichen Regionen verstärkt im Wandel? Schließlich muss der Kontrast zwischen alten Traditionen und neuen Herausforderungen gemeistert werden, ohne dass dabei der ländliche Charme verloren geht. Und dabei müssen doch urbane Fähigkeiten an den Tag gelegt werden, damit neue Chancen erkannt und genutzt werden. „Vitale ländliche Regionen“ heißt das INTERREG IV B Projekt übersetzt und vereint 13 Partner aus 6 Nordsee-Ländern. Gemeinsam möchten sie ländliche Regionen fit machen für künftige Herausforderungen, um sie nachhaltig als starke Standorte mit attraktivem Wohnraum, sicheren zukunftsfähigen Arbeitsplätzen und hohem Freizeitwert zu positionieren.

Mit drei Arbeitspaketen will „vital rural area“ diese Aufgabe anpacken. Das Arbeitspaket 1 widmet sich der Stärkung der KMU (kleinere und mittlere Unternehmen), die die teilnehmenden ländlichen Regionen weitgehend prägen. Sie sind vorrangig angesiedelt in den Bereichen Landwirtschaft, Fischerei, Lebensmittelherstellung und sonstiger verarbeitender Industrie – hervorgegangen aus guter alter Handarbeit. „vital rural area“ will den KMU helfen, ihre kommerziellen Perspektiven auszuweiten, z. B. mittels strategischen Wissensma-



© G. Passler & Sohn

vital rural area unterstützt Unternehmen in den Regionen, die auf traditionelles Handwerk setzen, wie beispielsweise das Sattlerhandwerk.

nagements, gezielter Diversifikation und neuer Qualitätsstandards. Im Arbeitspaket 2 geht es um ein starkes Branding für die Projektpartner-Regionen. Damit sollen sie sich als attraktiver Wohnort, wettbewerbsfähiger Firmenstandort oder Erholungsgebiet erfolgreich positionieren. Arbeitspaket 3 schließlich widmet sich der Optimierung von Dienstleistungen und untersucht, wie man die Qualität von Dienstleistungen in ländlichen Regionen verbessern und neue Möglichkeiten in den Bereichen Gesundheitswesen, Finanzen und Freizeitangebot erschließen kann. Die Erkenntnisse aus der Umsetzung dieser Arbeitspakete wird die Basis bilden für das spätere RPP – Rural Power Pack, einer generalisierten Arbeitsmethode, die weitergegeben werden kann. Die Projektpartner bei „vital rural area“ sind sich einig: Bei allen erforderlichen Neuerungen für die ländlichen Regionen dürfen bewährte Traditionen nie jen-

seits des Blickfelds geraten, sondern müssen schrittweise mit eingebunden werden.



Dr. Regine von der Haar,
Projektleiterin
der Stadt Langenhagen:
„Langenhagen ist durch
Flughafen

© büro conrad

und gute Verkehrsanbindung bekannt – das lässt die Stadt als Standort für Unternehmen perfekt erscheinen, wertet sie als Wohn-, Freizeit- und Urlaubsort aber eher ab. Dabei kann in Langenhagen neben der urbanen Innenstadt per Pferd, Fahrrad oder zu Fuß eine abwechslungsreiche Landschaft mit außergewöhnlicher Flora und Fauna erkundet werden.

KMU – v. a. Land- und Pferdewirtschaft – und Gastronomie sollen direkt davon profitieren, dass wir Langenhagen auch als Freizeit- und Urlaubsdestination etablieren, was zugleich wichtige weiche Faktoren sind für die Standortwahl neuer Unternehmen.“

VITAL RURAL AREA

Kooperationsraum: Nordsee

Förderzeitraum: INTERREG IV B, 2009–2013

Themenschwerpunkt: Wirtschaft, Arbeit & Leben

www.vitalruralarea.eu



DIESMAL G

Das ABC der transnationalen Zusammenarbeit

Transnationale Zusammenarbeit ist ein umfassender Begriff. Was er für INTERREG_B bedeutet, zeigen wir an dieser Stelle in jeder Ausgabe des INTERREG_B Journals.

G

Genehmigung

Die Idee ist gefunden, Projektpartner haben sich zusammengeschlossen und möchten ihr Projekt für INTERREG_B einreichen. Aber welche Voraussetzungen müssen erfüllt werden, damit es zu einer späteren Genehmigung und damit Umsetzung des Projekts kommen kann? Zunächst müssen alle Förderkriterien erfüllt werden. Dazu zählen u. a.: Lage im Fördergebiet, Mindestzahl an beteiligten Staaten, Vorlage aller nationalen Kofinanzierungserklärungen, Vollständigkeit des Antrags und Übereinstimmung mit den EU-Regeln zur Förderfähigkeit der Ausgaben. Dann folgen die Auswahl-

kriterien. Dabei sind die wichtigsten inhaltlichen Kriterien in allen Kooperationsräumen ähnlich: Projekte sollen einen Beitrag zur räumlichen Entwicklung leisten und einen fachübergreifenden Ansatz verfolgen. Die Projekte sollen so ausgerichtet sein, dass sie zu konkreten, erkennbaren und nachhaltigen Ergebnissen führen. Die Chancen auf eine Genehmigung steigen für Projekte, wenn sie Investitionen von transnationaler Relevanz durch Machbarkeitsstudien o. ä. vorbereiten. Projekt-Antragsunterlagen können beim Programmsekretariat des jeweiligen Kooperationsraums angefordert oder auf den Websites heruntergeladen werden.

Grenzen...

...sollen im Rahmen von INTERREG_B Projekten konsequent überschritten werden, wenn es um gemeinsame transnationale Zusammenarbeit geht. Denn Landesgrenzen stellen keine Problem-Grenzen und damit auch keine Grenzen für gemeinsame Lösungsansätze dar. Damit hinter den jeweiligen Grenzen nicht jeder alleine kämpft, fördert INTERREG_B ganz bewusst die grenz-übergreifende Zusammenarbeit und den Erfahrungsaustausch zwischen verschiedenen Ländern und damit auch Kulturen.

INTERREG_B Youngster: Code24: One Corridor – one Strategy



700 Mio. Tonnen Güter pro Jahr werden jährlich auf der

Verkehrsachse von Nord- nach Südeuropa von Rotterdam über das Ruhrgebiet, Mannheim, Basel bis nach Genua abgewickelt. Sie ist einer der stärksten grenzübergreifenden Wirtschaftsräume Europas. Das bedeutet aber auch viele Akteure innerhalb dieses europäischen Korridors. Trotz eines gemeinsamen europäischen Marktes gibt es immer noch Beschränkungen des internatio-



Gab den Anstoß für Code 24: Die Metropolregion Rhein-Neckar.

nalen Warenverkehrs, insbesondere technischer Art und beim Zoll. Die Metropolregion Rhein-Neckar hat zuerst reagiert und im Projekt Code24 15 Partner aus fünf Ländern vereint. Code24 wird die Wirtschafts-,

Verkehrs-, Umwelt- und räumlichen Entwicklungen entlang des einzigartigen Verkehrskorridors aufeinander abstimmen und zu einer integrativen Entwicklungsperspektive vereinen. Dies geschieht in vier Arbeitspaketen mit den Schwerpunkten Räumliche und infrastrukturelle Entwicklung, Umweltaspekte und Lärmreduzierung, Steigerung des regionalen wirtschaftlichen Nutzens sowie Kommunikation, Akzeptanz und Nachhaltigkeit der Interregionalen Kooperation im Rahmen von Code24.

CODE24

Kooperationsraum: Nordwesteuropa

Förderzeitraum: INTERREG IV B, 2010–2013

Themenschwerpunkt: Mobilität & Verkehr

www.code-24.eu



INTERREG IV B AUF DER EUREGIA 2010

Perspektiven für die Europäische Territoriale Zusammenarbeit

Welchen zentralen und vor Allem konkreten regionalen kommunalen Mehrwert bietet territoriale und transnationale Zusammenarbeit? – Diese Frage steht im Zentrum der Fachveranstaltung „Perspektiven für die Europäische Territoriale Zusammenarbeit“. Beantwortet werden soll sie in zwei inhaltlichen Blöcken: Zum Einen in der Diskussion mit Vertretern aus Politik, Verwaltung und Wissenschaft. Zum Anderen durch eine fachliche und thematisch gegliederte Diskussion mit Projektakteuren, die einen direkten Einblick in ihre Erfahrungen, Erfolge und weitere Ziele transnationaler Zusammenarbeit geben. So wird auch klar, inwiefern sich das Ziel „Territoriale Zusammenarbeit“ bis in die kommunale Ebene verwirklichen lässt –

INTERREG IV B ist hier ein wichtiger Treiber. Das BBR fördert deshalb über das Bundesprogramm „Transnationale Zusammenarbeit“ die Beteiligung deutscher Partner an strategisch relevanten transnationalen Projekten – wie vielfältig thematisch diese agieren, spiegelt nicht nur jede Ausgabe des INTERREG Journals regelmäßig wider. Die Ergebnisse der Vorträge und Diskussionsbeiträge sollen einen möglichen Ausgangspunkt für die Entwicklung von Perspektiven in Bezug auf die Ausrichtung und Positionierung von Förderprogrammen mit dem Ziel „Territoriale Zusammenarbeit“ für die nächste Förderperiode bilden – denn auch, wenn schon viel getan wird, gibt es noch viel zu tun und grenzübergreifend zu lernen.



© BBSR

Schon 2008 auf der letzten euregia konnte INTERREG_B viele Projekt-Erfolge präsentieren und für die Zukunft anregen.

PROGRAMM

Termin: Montag, 25. Oktober 2010 | 13:00 bis 16:00 Uhr | euregia – Saal 1

Veranstalter

- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung
- Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
- Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e. V.

13:00-13:10 Uhr Begrüßung & Einführung

Christian Huttenloher, Generalsekretär Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung

Dr. Karl Peter Schön, BBSR

13:10-14:00 Uhr

Perspektiven für die Europäische Zusammenarbeit Keynotes aus Politik, Verwaltung und Wissenschaft

Dr. Katharina Erdmenger, Referatsleiterin BMVBS

Lothar Säwert, Abteilungsleiter VM Mecklenburg-Vorpommern

Werner Spec, Oberbürgermeister der Stadt Ludwigsburg

14:00-14:15 Uhr Rückfragen & Diskussion

14:15-15:30 Uhr

„Die INTERREG-Idee“ – Umsetzung europäischer Politik vor Ort. Visionäre Gesamtstrategien, thematische Netzwerke und Modellvorhaben

Podiumsdiskussion zu überzeugenden Beispielen im Rahmen der territorialen und transnationalen Zusammenarbeit

Moderation:

Dr. Welf Selke, Geschäftsführer GmbH des Deutschen Verbandes für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung

Podiumsteilnehmer:

Robert Erdmann, Projekt Act4PPP

Jürgen Markwirth, Projekt Second Chance

Peter Schirmer, Projekte SoNorA, SCANDRIA, TRANSITECTS

Guido Sempell, Projekt NEW BRIDGES

Ludger Sippel, Projekt INTER-Regio-Rail

Hartwig Wagemeyer, Projekt Best Agers

15:30-16:00 Uhr Kaffeepause



INTERREG IV B AUF DER EUREGIA 2010

Regionen und Klimawandel

Bei der gemeinsamen Fachveranstaltung des BMVBS und des BBSR am 26. Oktober ist die entscheidende Frage zugleich auch der Titel: Wie bereiten sich Regionen auf den Klimawandel vor?

Dabei werden urbane, regionale, nationale und transnationale Ansätze vorgestellt und diskutiert. Klimawandel wird oft zu schnell als globales Allround-Problem abgetan, dabei stellt

er ganz konkret Städte und Regionen vor große Herausforderungen. Dass diese bereits angenommen wurden, beweist u.a. INTERREG IV B: In den fünf transnationalen Programmräumen mit deutscher Beteiligung gibt es derzeit mehr als 30 Projekte zum Klimawandel.

Wie das im Einzelnen aussieht, wird auf der flankierenden interaktiven Posterausstellung veranschaulicht.



© BBSR

Klimawandel ist ein wichtiges Thema für Städte und Regionen. Derzeit beschäftigen sich damit über 30 INTERREG IV B Projekte.

PROGRAMM

Termin: Dienstag, 26. Oktober 2010 | 9:30 bis 17:30 Uhr | euregia – Saal 3

9:30-9:45 Uhr *Begrüßung und Einführung*
Jan Mücke, Parlamentarischer Staatssekretär im BMVBS

9:45-10:45 Uhr
Regionale Klimafolgen – Analysen und Strategien in Deutschland und Europa

Prof. Dr. Manfred Stock, Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung

Dr. Paul Becker, Deutscher Wetterdienst

Prof. Dr. Stefan Greiving, TU Dortmund

10:45-11:15 Uhr *Kaffeepause*

11:15-12:00
Anpassungsstrategien an den Klimawandel: Transnationale, regionale und urbane Ansätze

→ Transnationale Projekte zur Anpassung an den Klimawandel

Daniel Zwicker-Schwarm, Deutsches Institut für Urbanistik

→ Modellvorhaben: Raumentwicklungsstrategien zum Klimawandel („KlimaMORO“)

Kathrin Fahrenkrug, Institut Raum & Energie

→ Urbane Konzepte zum Klimawandel – kommunale Strategien („KlimaExWoSt“)

Frank Schlegelmilch, bpw-baumgart + partner

12:00-12:45 Uhr
Gemeinsamer Rundgang durch die Posterausstellung

12:45-13:30 Uhr *Mittagsimbiss*

13:30-16:00 Uhr
Anpassungsstrategien an den Klimawandel: Gute Beispiele aus regionalen Modellprojekten in vier Themenclustern

→ Hochwasser und Wassermangel

→ Hitze und Bio-Klima

→ Prozesse und Instrumente

→ Energiekonzepte und Klimaschutz

16:00-16:30 Uhr *Kaffeepause mit Posterausstellung*

16:30-17:15 Uhr
Abschlussdiskussion: „Lessons learned“ – Mehrwert von Modellvorhaben und transnationaler Zusammenarbeit für Klimaschutz und Klimaanpassung durch die Raumentwicklung

Manfred Sinz, Ministerialdirigent im BMVBS

Wolfgang Lexer, Umweltbundesamt GmbH, Wien

Dr. Achim Daschkeit, Umweltbundesamt, Kompetenzzentrum Klimafolgen und Anpassung

Andrea Hartz, agl, Saarbrücken

Anke Althoff, Lippeverband, Essen

17:15-17:30 Uhr *Fazit*
Regierungsdirektor Hanno Osenberg, BMVBS

17:30-18:15 Uhr *Gelegenheit zum Besuch der Posterausstellung*

KURZ NACHGEFRAGT

„INTERREG ist gelebtes Europa.“

Seit Anfang des Jahres ist Oda Scheibelhuber Ministerialdirektorin im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS). Hier leitet die Juristin die Abteilung Raumordnung, Stadtentwicklung und Wohnen (Abteilung SW) mit 140 Mitarbeitern. Die frühere Büroleiterin von CDU/CSU-Fraktionschef Dr. Alfred Dregger, ehemalige Bürgermeisterin in Fulda und frühere Regierungspräsidentin in Kassel war zuletzt Staatssekretärin im Innenministerium in Wiesbaden. Als ihr der neue Staatssekretär Rainer Bomba die Position im BMVBS angeboten hatte, musste sie nach eigenen Angaben nicht lange überlegen, da sie die neue Aufgabe sofort gereizt habe. An dieser Überzeugung und Begeisterung hat sich bislang nichts geändert.

Frau Scheibelhuber, in Ihren Zuständigkeitsbereich fällt das Bundesprogramm Transnationale Zusammenarbeit, das mit nationalen Mitteln INTERREG_B Projekte mit thematischen und räumlichen Schwerpunkten von besonderem Bundesinteresse unterstützt. Was finden Sie an INTERREG_B spannend und warum sind solche Projekte so wichtig?

Mit INTERREG_B unterstützt die Europäische Union seit 1997 die raumentwicklungspolitische Zusammenarbeit über Staats- und Fachgrenzen hinweg. Gerade die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Wirtschaft, Forschung und oft auch mit den Menschen vor Ort ist ein wesentlicher Baustein der mit diesen Programmen unterstützten Projekte. Ein gutes Beispiel dafür ist der Hochwasserschutz. Die in den vergangenen Jahren immer wieder angerichteten Schäden zeigen, wie wichtig internationale Zusammenarbeit ist. Ich finde es daher gut, dass mit dem Projekt LABEL nicht nur versucht wird, Nutzungen an die Hochwassergefahr an der Elbe anzupassen,

sondern auch grenzüberschreitend Informationen dazu bereit gestellt werden, damit sich Privatleute und Unternehmen auf die Gefahren einstellen können. Nur so ist eine attraktive und nachhaltige Entwicklung des Wirtschaftsraums Elbe möglich.

Die INTERREG-Projekte bringen Europa den Menschen näher, und zwar nicht nur durch Geld, wie das in den Strukturfonds ja ganz überwiegend der Fall ist, sondern gerade auch durch den persönlichen Erfahrungsaustausch mit Partnern aus Nachbarländern zu ganz konkreten Problemen vor Ort. INTERREG ist, mit allen Herausforderungen, die so etwas manchmal mit sich bringt, gelebtes Europa.

INTERREG_B lebt von Transnationaler Zusammenarbeit ebenso wie von seiner Themenvielfalt. Gibt es ein Projekt, das Sie während Ihrer bisherigen Arbeit besonders fasziniert hat?

Mit dem Bundesprogramm unterstützt das BMVBS derzeit 19 Projekte. Da ist es natürlich nicht einfach, eines besonders hervorzuheben. Umso mehr, als alle bearbeiteten Themen – Klimawandel, räumliche Entwicklungskorridore, energieeffizientes Bauen, Stadtentwicklung und maritime Entwicklung – hoch relevant sind für das BMVBS. Ich bin nicht nur diplomatisch, sondern auch ehrlich, wenn ich Ihnen versichere: Ich finde sie alle gut.

Von großer transnationaler Bedeutung sind sicherlich die Projekte Sonora und Scandria, die sich beide mit der Stärkung der Regionen zwischen der



Oda Scheibelhuber, Ministerialdirektorin im BMVBS

© BMVBS

Ostsee und der Adria befassen. Diese Region, entlang der Grenze zwischen den alten und neuen EU-Mitgliedstaaten, ist die entscheidende Integrationszone der erweiterten EU. Vor diesem Hintergrund befassen sich die beiden Projekte mit einer Verbesserung des noch unvollständigen europäischen Nord-Süd-Verkehrsnetzes und damit, wie die bestehende Infrastruktur für Personen und Güter intelligenter genutzt werden kann. Verbindungen zwischen Verkehrsknotenpunkten spielen dabei eine Hauptrolle. Sie sind zur intensiveren Nutzung der wirtschaftlichen Potenziale der beteiligten Regionen erforderlich. Dabei werden unterschiedliche räumliche Schwerpunkte gesetzt: Während Scandria Maßnahmen in einem nördlichen Teilbereich der Gesamtregion erarbeitet, befasst sich Sonora mit dem südlichen Abschnitt.

INTERREG_B SERIE

Die deutschen Contact Points von INTERREG_B



An den deutschen Contact Points wird transnationale Zusammenarbeit jeden Tag deutlich sichtbar. Sie sind Informations- und Beratungsstellen für Antragsteller und Projektpartner innerhalb Deutschlands. Das erstreckt sich von der Unterstützung bei der Projektentwicklung über die komplexe Anfangsphase während der Calls bis hin zur Begleitung bei der Umsetzung der genehmigten Projekte. Auch bei der Suche nach geeigneten Partnern kann auf das Netzwerk der Contact Points in den Programmstaaten gesetzt werden. Die Contact Points sind also echte Allrounder im Rahmen von INTERREG_B. Grund genug, die Mitarbeiter der deutschen Contact Points genauer vorzustellen. **Diesmal: Claudia Eggert vom Contact Point Nordsee, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt in Hamburg.**



©BSU

Claudia Eggert vom Contact Point Nordsee

Programm, denn Hamburger Partner sind in diesen drei Räumen förderfähig. Seit Anfang des Jahres 2007 ist der Contact Point Nordsee aufgrund einer Vereinbarung zwischen den Bundesländern Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein bei der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt in Hamburg angesiedelt und ich kümmere mich nur noch um den Nordseeraum.

INTERREG und transnationale Zusammenarbeit – was bedeuten diese Worte für Sie und Ihre Arbeit?

INTERREG bedeutet für mich gelebtes Europa. In der transnationalen Zusammenarbeit wird die Europäische Union, die manchmal doch sehr abstrakt und weit weg erscheint, konkret und in der gemeinsamen Arbeit an aktuellen Herausforderungen mit Leben erfüllt. Hier kommt die EU sozusagen an der Basis an. INTERREG bietet dabei wie ein Kreativprogramm die Möglichkeit, sich in neuen Konstellationen mit Themen zu beschäftigen, welche im normalen Arbeitsalltag vielfach nicht möglich wären. Echte Transnationalität stellt dabei aber auch eine Herausforderung dar, denn INTERREG hat sich in den vergangenen Jahren entwickelt und stellt hohe An-

KURZVITA CLAUDIA EGGERT

1992 – 1995

Studium an der Fachhochschule für Öffentliche Verwaltung, Hamburg

1995 – 1997

Sachbearbeiterin für Antragsannahme und Beratung im Sozialamt des Bezirksamtes Hamburg – Mitte, Ortsdienststelle St. Pauli

1998 – 2001

Pressesprecherin des Bezirksamtes Hamburg – Mitte

2001 – 2005

Pressesprecherin der Baubehörde Hamburg

Seit 2005

Tätigkeit im Rahmen des EU-geförderten INTERREG – Programms in der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Hamburg

Seit 2007

Wahrnehmung der Funktion der deutschen nationalen Kontaktstelle im INTERREG IV B Nordseeprogramm für Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein

sprüche an die Projekte. Es reicht nicht, sich über die jeweiligen lokalen Aktivitäten auszutauschen, sondern wirkliche Zusammenarbeit und im besten Fall sogar die Entwicklung gemeinsamer, neuer Lösungsansätze sind gefragt. Denn die transnationale Zusammenarbeit ist es, die INTERREG zu etwas Besonderem macht und die in dieser Form kein anderes Programm bietet. Dies schlägt sich in meiner täglichen Arbeit insofern nieder, als es häufig um den Ausgleich zwischen eher lokalen Interessen von Projektpartnern und dem transnatio-

KONTAKTDATEN

Contact Point Nordsee

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt

Alter Steinweg 4, 20459 Hamburg

Tel.: +49 (40) 42840 - 8013

Fax: +49 (40) 42840 - 8396

E-Mail: Claudia.Eggert@

bsu.hamburg.de

www.northsearegion.eu und

www.interreg-nordsee.de

Frau Eggert, seit wann sind Sie beim deutschen Contact Point für den Nordseeraum von INTERREG_B?

Die Funktion des Deutschen National Contact Point im Nordseeprogramm nehme ich seit mehr als drei Jahren wahr. Bereits vorher habe ich Antragsteller aus Hamburg beraten, und zwar in Bezug auf das Nord-, das Ostsee und das europaweite INTERREG C

© Thomas Jacob



Am 4. November 2009 fand die Norddeutsche Informationsveranstaltung zum INTERREG IV B Nordseeprogramm in Bremerhaven statt, bei der dieses Foto entstanden ist.

nalen Anspruch des Programms geht. Dieser lässt sich jedoch in den allermeisten Fällen herstellen.

Was sind typische Anfragen und Aufgaben, die zu Ihrer täglichen Arbeit im Contact Point gehören?

Ein großer Teil der Arbeit des Contact Points besteht in der Beratung von Antragstellern. Seien es Ideen im ganz frühen Stadium, die auf ihre INTERREG-Tauglichkeit hin zu beurteilen sind, oder die Teilnahme an Projektentwicklungstreffen, in deren Rahmen ich das Programm, seine Möglichkeiten und Anforderungen darstelle. Wenn die Arbeit der Projektpartner dann erst einmal abgeschlossen und der Antrag eingereicht ist, beginnt für uns die Phase der Projektbewertung sowie der nationalen und internationalen Abstimmung über die Genehmigungen. Wenn ein Projekt genehmigt ist, gibt es immer wieder Fragen zu administrativen Themen, wie z. B. die First-Level-Control und das Reporting. Einen weiteren großen Teil meiner Arbeitszeit nehmen Öffentlichkeitsarbeit und Veran-

staltungen ein. Sei es die Pflege der Website www.interreg-nordsee.de, der Entwurf unseres Newsletters, die Ausrichtung von Seminaren für First-Level-Controller oder die Planung der jährlichen norddeutschen Informationsveranstaltung zum Nordseeprogramm. In der aktuellen Phase des Programms nehmen Überlegungen und Aktivitäten bezüglich der Frage zu, wie das Beste aus den laufenden Projekten „herausgeholt“ werden kann. Das Nordseeprogramm plant z. B., Synergien und kritische Masse durch das Clustering von laufenden Projekten zu erreichen. In diese Aktivitäten werden die Contact Points stark eingebunden.

Was finden Sie an Ihrer Arbeit am Contact Point besonders spannend?

Besonders reizvoll ist die Vielseitigkeit dieser Arbeit. Sehr unterschiedliche Akteure kommen mit den unterschiedlichsten Projektideen zu mir. Gemeinsam versuchen wir dann, auf Grundlage der Idee und des Programms ein Projekt zu entwickeln. Wenn dieses dann auf internationales Interesse stößt

und sich eine Partnerschaft entwickelt und zusammenwächst, ist dies ein extrem spannender Prozess. Und es ist schön zu sehen, wie internationale Partner begeistert miteinander kooperieren, ihren Horizont erweitern und gemeinsam Europas Zukunft gestalten.

Welchen Tipp möchten Sie potenziellen Projektpartnern unbedingt mit auf den Weg geben?

Vor allem möchte ich dazu raten, die Beratungsangebote der INTERREG-Programme anzunehmen. Angefangen bei den nationalen Contact Points über die offiziellen Vertreter der jeweiligen Bundesländer bis hin zu den gemeinsamen internationalen Sekretariaten. INTERREG ist ein komplexes Programm und bedarf vielfach der Erläuterung, und die Beratungsstellen geben sehr gerne Auskunft. Darüber hinaus sollte INTERREG nur als Förderprogramm gewählt werden, wenn tatsächlich Bedarf und Interesse an transnationaler Zusammenarbeit besteht. Bringen Sie dann genügend Zeit mit – die Entwicklung eines Interreg-Projektes braucht rund ein Jahr Vorlaufzeit. Dabei muss jedoch nicht jeder gleich ein eigenes Projekt entwickeln. Als Neueinsteiger ist es durchaus sinnvoll, sich als kleiner Partner in einem Projekt zu beteiligen, das federführend von einer anderen Stelle entwickelt wird. Die Programmwebsites bieten Datenbanken für Projektideen an, auf denen Sie sehen können, ob jemand anders vielleicht bereits ein Thema bewegt, das auch Sie interessiert. Aber vor allem: Lassen Sie sich auf das Abenteuer der transnationalen Zusammenarbeit ein und haben Sie viel Spaß dabei!

INTERREG_B – Erfolge in Zahlen

76 – Soviele Expertinnen und Experten haben sich in den letzten Wochen bereit erklärt, ihr Wissen aus INTERREG-Projekten mit anderen zu teilen. Sie sorgen mit dafür, dass das Rad nicht immer neu erfunden werden muss. Sie finden sie in der Referentenliste auf www.interreg.de

982 – Projektanträge, die bis zum Sommer 2010 in den fünf Programmen mit deutscher Beteiligung eingegangen sind. Beantragt wurden mehr als 2,2 Mrd. Euro EU-Mittel.